

Ein vergessener Garten in der Großstadt Berlin

14. Berliner Denkmaltag 2000: „Historische Kulturlandschaften“
Falk Wöhlmann

Ein vergessener Garten, ja sogar ein Schloßpark, innerhalb der Berliner Großstadt scheint undenkbar. Dort, wo heute Tausende Menschen unterwegs sind, leben, wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen kann sich kaum etwas vor deren Wahrnehmung verbergen. Noch dazu wenn es eine Flächenausdehnung von über 20ha umfaßt. Früher, auf dünnbesiedeltem Gebiet, schien dies noch eher möglich, aber heute?

Und doch befindet sich auf dem Gebiet des Pankower Verwaltungsbezirkes eine Gartenanlage deren historische Entwicklung geprägt ist von einem Auf und Ab, von Glanzzeiten und Vernachlässigung, von bemerkenswerten baulichen Aktivitäten und Vergessenheit, bis zum heutigen Tag.

Der Schloßpark Niederschönhausen hat wie kaum eine andere Gartenanlage des ehemaligen Preußischen Königshauses Höhen und Tiefen in seiner Geschichte erlebt. Und so liegen aufstrebende Entwicklungstendenzen und baulicher Verfall bzw. gärtnerische Vernachlässigung in der Entwicklung des Parks dicht nebeneinander. Bedingt durch politische und personenbezogene Umstände verfielen Schloß und Park Niederschönhausen immer wieder in einen viele Jahrzehnte andauernden Dornröschenschlaf. Selbst in der Zeit der politischen und gestalterischen Hochphasen des Niederschönhausener Ensembles steht der Gesamtkomplex auf der Schattenseite der Geschichte.

Ursache dafür war zum einen sicherlich der relativ abgelegene Standort, zum anderen aber auch die Tatsache, daß, bis auf die Ausnahme der Regentschaft Friedrich I., preußische Könige in anderen Schlössern residierten.

Nur einige wenige Male erstrahlt das Ensemble von Schloß und Park im Scheinwerferlicht der preußischen Geschichte, um gleich darauf wieder in eine weitestgehende Vergessenheit zu geraten. Dieses Auf und Ab wird zum eigentlichen Charakteristikum der Historie des königlichen Besitzes von Niederschönhausen.

Die politisch-historische Bedeutungslosigkeit steht allerdings in einem deutlichen Gegensatz zur Harmonie und Schönheit, die das Schloß und der Park im Verlauf einer rund 300-jährigen Geschichte ausstrahlen.

Gleich am Beginn des königlich-preußischen Abschnittes der Biographie von Schloß und Park Niederschönhausen verbindet sich preußische Geschichte auf das engste mit der des königlichen Besitzes. Kurfürst Friedrich erwarb das Anwesen 1691 und ließ das Schloß und den Schloßgarten nach seiner Krönung zum ersten preußischen König Friedrich I. im Jahre 1701 umbauen beziehungsweise erweitern. Der erste Höhepunkt in der geschichtlichen Entwicklung der Niederschönhausener Anlagen. Nach dem Tod seiner Gemahlin Sophie Charlotte 1705 zog er sich aus Niederschönhausen zurück. Schloß Charlottenburg, daß vormalige Lietzenburg sollte den Vorrang erhalten. Nach seinem Tod im Jahre 1713 verfielen die Anlagen in Niederschönhausen weiter.

Mit dem Einzug der Gemahlin Friedrich II., der Königin Elisabeth Christine, im Jahre 1740 beginnt ein zweiter wichtiger Abschnitt für das Schloß und den Park.

Wiederinstandsetzungen, Umbauten, Neubauten und Erweiterungen förderten den zweiten Höhepunkt in der Geschichte der Anlage. Doch auch in dieser Phase besetzte das Ensemble nicht den ersten Rang seiner Zeit, besaß Preußen doch mit Friedrich II. einen Monarchen, der den Besitz in Niederschönhausen wahrscheinlich nie betreten hat, und dessen Regentschaft und politisch-persönlicher Stil unmittelbar mit dem Namen Potsdam-Sanssouci verbunden sind.

Die Nachfolger Friedrich II., FW II, FW III, FW IV und die späteren preußischen Könige und deutschen Kaiser residierten im Berliner Stadtschloß bzw. bauten in Potsdam-Sanssouci und Babelsberg weitere Residenzen; die Pfaueninsel steht als Beispiel für die Sommersitze preußischer Könige. Der politische Dornröschenschlaf Niederschönhausens wird Normalzustand. Schloß und Park werden vergessen.

Ungeachtet der politischen Bedeutungslosigkeit gibt es im Verlauf des 19. Jahrhunderts ein weiteres highlight in der Entwicklung des Parks. Peter-Joseph Lenné entwirft ab 1827 Pläne für eine Umgestaltung des Schloßgartens, die bis in die Mitte der 30er Jahre hinein zur Ausführung kommen.

Über das Schicksal Niederschönhausens zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist wenig bekannt, allgemeiner baulicher Verfall und Verwilderung scheinen das Schloß und den Park noch weiter in Vergessenheit geraten zu lassen. Mitte der dreißiger Jahre zieht das preußische Finanzministerium die Notbremse; das Schloß wird umfassend saniert, der einstige königliche Besitz erfüllt nunmehr die Funktion eines Ortes für Kunstausstellungen.

Wenige Jahre nach dem Ende der Hitler-Diktatur, nach der im Oktober 1949 erfolgten Gründung der DDR, wird das Schloß Amtssitz des Präsidenten, Wilhelm Pieck. Der bislang letzte Höhepunkt in der Geschichte der Anlage. Das Schloß wird umgebaut, neue Gebäudekomplexe entstehen. Die Annahme, diese politische Entscheidung würde das Gebäude und den Park nunmehr wieder in das verstärkte Interesse einer breiten Öffentlichkeit gerückt haben, ist trügerisch. Der Präsident des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates wurde von der Bevölkerung perfekt abgeschottet - nicht nur das Schloß, sondern auch ein rund vier Hektar großer Teil des ihn umgebenden Schloßparks wurde der öffentlichen Nutzung entzogen und durch eine Mauer vom übrigen Teil des Parks getrennt. Mit der Teilung der Gartenanlage in einen intensiv umgestalteten Präsidentengarten und eine zweckmäßig umgebaute öffentliche Grünanlage verschwindet das Schloß und der ihn umgebende zentrale Gartenteil aus dem Bewußtsein der breiten Öffentlichkeit. Daraus erwächst eine nahezu völlige Vergessenheit des einstigen königlichen Besitzes. Trotz der Öffnung des ehemaligen Präsidentengartens im Jahre 1991 bleibt die Anlage zweigeteilt und der bislang zugängliche Parkteil wird in seiner Form bis zum heutigen Tag als ehemaliger Schloßgartenbereich nicht mehr wahrgenommen.

Was sich jedoch sozusagen in der zweiten Reihe der Geschichte herausbildete ist gerade mit Bezug auf die gärtnerischen Anlagen Niederschönhausens beeindruckend. In der partiellen Abgeschiedenheit, die auch eine zeitweise Vernachlässigung der gärtnerischen Pflege mit sich brachte, entwickelte sich ein faszinierender Baumbestand auf dem Gebiet des Schloßgartens, der erst durch die Kriegs- bzw. Nachkriegseinflüsse erste große Verluste hinnehmen mußte. Noch heute beherbergt der Park Musterexemplare verschiedener Baumarten. Ein weiteres Plus des Gartendenkmals ist der weitestgehende Erhalt seiner ursprünglichen Flächenausdehnung.

Ich möchte Sie nun einladen mit mir zusammen in die historischen Siebenmeilenstiefel zu schlüpfen, um die Entwicklung des Parks im Zeitrafferverfahren zu betrachten.

Vor dem Ankauf von Niederschönhausen durch das preußische Herrscherhaus war das Anwesen im Besitz der Gräfin Dohna. Sie ließ sich ein kleines Landhaus errichten und östlich davon einen Garten anlegen. Über den Zwischenbesitzer, den kurfürstlichen Geheimen Rat von Grumbkow, gelangte das Anwesen 1691 in den Besitz der Krone. Die erste bekannte detaillierte Zeichnung des Schloßgartens datiert vom Jahre 1695. Der nun quadratische Garten bestand aus regelmäßig angeordneten Lustquartieren. Daran schließt sich zwei durch die Mittelachse getrennte Bosketts (Lustwälder) die nach Osten hin in einem Halbkreis ausliefen, gefolgt von Küchenquartieren mit Obstbäumen und Beerensträuchern. Den Abschluß bildete die nach Osten verlaufende Hauptachse. Mit einem weiteren Umbau des Schlosses wurde Johann Friedrich Eosander beauftragt. Hier ein Grundriß sowie eine Ansicht der Parkfront des Schlosses aus dem Jahre 1706.

Ein Stich aus dem Jahre 1710 und ein Plan von 1732 begleiten uns bis zum Jahre 1740. Nach dem Tod Friedrich I. 1713 stagnierte die Entwicklung des Gartens. Mit der Wohnsitznahme durch Königin Elisabeth Christine im Sommer 1740 begann ein wichtiger Entwicklungsabschnitt der Niederschönhausener Anlagen. Das Schloß wurde ausgebaut und der Garten wiederhergestellt.

1760 erfolgte, bedingt durch die Ereignisse des Siebenjährigen Krieges, eine Plünderung des Schlosses durch Kosaken. Nach dem Ende des Krieges im Jahre 1763 und der Rückkehr der Königin, die vor den Kriegswirren nach Magdeburg geflüchtet war, ließ Elisabeth Christine das Schloß wieder aufbauen. An die Stelle der einstigen, nördlich und südlich an den Hauptbau angebauten jeweiligen Pavillons, ist nunmehr eine, in der gesamten Länge des Schlosses durchgehende dreigeschossige Flügelbebauung zu erkennen. Das Schloß bekam die Gestalt eines länglichen Vierecks. Die Grundform des Baukörpers blieb bis in die heutige Zeit erhalten.

Der Schloßgarten wurde ebenfalls wieder hergerichtet und nach Süden hin beträchtlich erweitert. Charakteristisch für diesen Erweiterungsteil sind die in Nord-Süd-Richtung verlaufenden sechs Alleen. Im östlichen Bereich wurde ein Obelisk aufgestellt. (als „point de vue“ einer Sichtachse im Verlauf der ehemaligen Begrenzungsallee des Gartens) Kabinette und Gartenlauben wurden in den südlichen und östlichen Randbereichen des Gartens errichtet.

Zu den barocken Merkmalen Niederschönhausens gehörte auch die Einbindung des Schlosses in ein Sichtachsensystem innerhalb des Berlin-Potsdamer Raumes. Von Niederschönhausen führten zwei Sichtschneisen nach Charlottenburg (über Bürgerpark, Seestraße) bzw. Spandau (über Tschaukowskistraße, Jungfernheide). Die Achse Niederschönhausen - Charlottenburg hatte eine Länge von immerhin 9,5 km.

In den Jahren nach dem Tod der Königin Elisabeth Christine begann wahrscheinlich die erste landschaftliche Umgestaltung des Parks. Der diesbezügliche Plan weist die Aufhebung der Barockparterreanlagen nach. Das Gerüst der Alleen und die Teiche bleiben der Anlage erhalten. (1816 Abriß der Orangerie.) Eine weitere Phase der Stille hatte eingesetzt.

Erst mit den Umgestaltungsplanungen durch Peter-Joseph-Lenné ab 1827 belebt sich die Anlage wieder. Die Herzogin von Cumberland als zwischenzeitliche Nutzerin der Anlagen veranlaßte diese Veränderungen. Dies war der Beginn einer intensiven Auseinandersetzung Lennés mit dem königlichen Garten in Niederschönhausen. Unter Beibehaltung alter Strukturen gelang es ihm einen abwechslungsreichen Landschaftsgarten zu entwickeln. Ein neues Wegesystem, der veränderte Panke-Lauf mit seinen teichartigen Erweiterungen, Inseln mehrere Brücken sowie die Pergola südlich des Schlosses gehörten zum neuen Bild des Gartens. Zahlreiche Neupflanzungen rundeten das Parkarrangement ab. Natürlich baute diese

Gestaltungsperiode auf dem vorhanden Baumbestand auf. Der Garten wurde wiederum erweitert. (Eichholz)

Ein weiteres wesentliches Charakteristikum des Lennéschen Entwurfes war die Ausbildung von Sichtachsen nach den Dörfern der Umgebung (franz. Buchholz, Blankenburg, Malchow, und Heinersdorf).

1835 enden die überlieferten Unterlagen, die sich auf die Umgestaltungen durch Lenné beziehen. Das die Arbeiten am Park damit noch nicht beendet waren, soll durch eine spezielle Erörterung, die sich mit der Aufstellung von plastischen Bildwerken in Niederschönhausen beschäftigt am Ende des Vortrags belegt werden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird es wieder stiller um den Park. Eine Durcharbeitung des Gartens unter der Aufsicht des ab 1866 amtierenden preußischen Gartendirektors Ferdinand Jühlke sowie kleinere Veränderungen im Park sind für diese Epoche überliefert. Doch spätestens 1879 fällt der Park in einen fast 50-jährigen Dornröschenschlaf. Die Unterhaltungskosten für den Park wurden stark herabgesetzt. Die Instandhaltung auf das Notwendigste beschränkt.

Entscheidende Veränderungen bezogen sich in dieser Zeit nur auf den Verlauf der Panke. Die ehemaligen Teiche wurden zurückgebaut der Flußlauf insgesamt vereinfacht. Wahrscheinlich um der zunehmenden Versandung und Verschlammung Einhalt zu gebieten. In den ausgehenden 20er Jahren unseres Jahrhunderts hatte der Park auch durch den Verlust seines variantenreichen Panke-Verlaufs viel von seinem Charme und seiner Attraktivität verloren. Berichte über desolate Wege und ungepflegte Rasenflächen zeigen an, daß das Erscheinungsbild der Anlage viel zu wünschen übrig lies. Auch das Schloß war dem weitestgehenden Verfall preisgegeben.

Mitte der 30er Jahre kam es dann aber auf Veranlassung der Preußischen Bau- und Finanzdirektion zu einer umfassenden Sanierung des Schloßgebäudes. Ab 1936 stand der ehemalige preußische Wohnsitz als Ausstellungsgebäude zur Verfügung. Der II. Weltkrieg kann als letzte Zäsur der einheitlichen landschaftlichen Phase des Schloßparks betrachtet werden.

Mit der Gründung der DDR und Umgestaltung des Schlosses zum Präsidentensitz wurde der Schloßpark zweigeteilt. Wesentliches Kriterium des Präsidentengartens war die Umschließung mit einer Mauer. Dies hatte zur Folge das über mehrere Jahrhunderte bestehende Alleen und Wegeverbindungen im Park nicht mehr erlebbar, geschweige denn begehbar waren. Die einstige Gesamtanlage verlor völlig ihr Gesicht.

Für die Umgestaltung des schloßnahen Bereiches entwarf Reinhold Lingner als Leiter des damaligen Hauptamtes für Grünplanung die Pläne. Sein Entwurf vom August 1950 wurde mit zahlreichen Abweichungen gebaut. Neben den Wegeumbauten, zählten die Anlage eines Seerosenbeckens im Norden des Schlosses sowie der Einbau eines Rosengartens im Westen und der Bau eines Teepavillons Osten zu den markanten Veränderungen.

Der Präsidentengarten wurde im Folgezeitraum mehrfach überarbeitet. (Mitte der 60er und Mitte der 70er Jahre)

Der öffentlich zugängliche Parkteil wird nach dem Krieg instandgesetzt, die Alleen und Wegeverbindungen, die durch die Abgrenzungsmauer des Präsidentengartens unterbrochen wurden, dabei gekappt oder gänzlich aufgehoben. Lediglich der südlich der Panke gelegene Teil des Parks behielt seinen ursprünglichen Charakter weitestgehend bei. Eine generelle Überarbeitung des gesamten Parkteils erfolgte ab 1967. Die damaligen Ergebnisse sind bis heute gestaltungsgebend geblieben.

Abschließend möchte ich mich mit der bereits erwähnten Aufstellung von plastischen Bildwerken in der Mitte des 19. Jahrhunderts beschäftigen. Die im folgenden nachgewiesenen Fakten sollen am konkreten Beispiel darstellen wie wesentliche Teile der Geschichte Niederschönhausens aus dem historischen Gedächtnis verschwunden sind und das es möglich ist wichtige Bausteine der Entwicklung des Gartens wieder zu entdecken, um sie vielleicht auch wiederherrichten zu können.

Ausgangspunkt der diesbezüglichen Erkenntnisse war ein wieder entdeckter Plan der preußischen Gartenintendantur, der vermutlich aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt. Dem bis dato unbekanntem Dokument mit dem Titel „Situationsplan eines Theiles des Königlichen Parks zu Schönhausen - zunächst dem Schlosse“ ist am linken Rand eine Auflistung von Bildwerken beigefügt. Da der undatierte Plan jedoch offensichtlich in einigen Teilen als Entwurf anzusehen ist, stellte sich im Verlauf der Forschungsarbeit zum Schloßpark Niederschönhausen die Frage nach der tatsächlichen Ausführung der hier ausgewiesenen Aufstellung von plastischen Arbeiten, Vasen und Kandelabern im Schloßpark. Weiterhin mußte geklärt werden, ob es sich dabei um Originale oder Kopien handelte. Die Aufzählung am Rande des Planes nennt:

1. die Amazone von Kiss
2. eine Apollino-Statue
3. ein Bacchus
4. eine Humboldtsche Nymphe
5. ein Brunnen mit verziertem Gehäuse, Seitenform: Modell von Kiss
6. 2 Zinkvasen
7. eine laufende Atalante, französ. Modell
8. 2 große Kandelaber auf sitzenden Sphinxen.

Die Anfang der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts von August Karl Eduard Kiss fertiggestellte Amazone bildete einen ersten wichtigen Eckpfeiler bei der zeitlichen Eingrenzung des Plandokumentes. Das Original wurde in Bronze gegossen und auf der rechten Treppenwanne des Alten Museums am Berliner Lustgarten aufgestellt. Im Firmenkatalog der Berliner Zinkgießerei von Moritz Geiss aus dem Jahre 1841 ist dieses Bildwerk als „Amazone von Kiss nach dem Hilfsmodell zu der in dreifacher Größe ausgeführten Bronzegruppe“ verzeichnet. Demnach war eine Bestellung dieser Vervielfältigung ab 1841 ohne weiteres möglich. Weiterhin wird daraus deutlich, daß es sich bei der Amazone für den Schloßgarten zu Niederschönhausen um eine Kopie handelte. Im Katalog der oben genannten Firma sind ebenfalls die „Nymphe nach der Antike im Humboldtschen Museum zu Tegel“ sowie ein Apollino und ein Bacchus nachgewiesen.

Ein Kandelaber auf einer sitzenden Sphinx erscheint erst im Katalog von 1852. Wahrscheinlich wurde dieser erst später in das Sortiment aufgenommen, so daß sich daraus ein weiterer Hinweis auf die zeitliche Einschränkung der Aufstellung dieser plastischen Arbeiten in Niederschönhausen ergibt. Diese wichtigen Dokumente zu den Zinkabgüssen der Firma Geiss stehen in einem direkten Zusammenhang mit mehreren bildlichen Nachweisen einzelner plastischer Arbeiten, die sich im Garten des Hofgärtnerhauses in Niederschönhausen befanden.

Auf der Zeichnung des Gebäudes von Keller aus dem Jahre 1861 sind rechts und links des Treppenaufganges die zwei, auf dem eingangs erwähnten Plan und bei Geiss abgebildeten, Kandelaber zu erkennen. Im Garten vor dem Haus stehen im Bild links, die Figur des Apollino und rechts, die Figur des Bacchus. Die Haltung und die formale Ausbildung der Figuren entsprechen ebenfalls den im Katalog der Firma Geiss nachgewiesenen Abbildungen.

Der zweite bildliche Nachweis existiert in Form einer Postkarte aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Die Kandelaber begegnen uns auf diesem Bild wieder. Das Programm der Aufstellung der Plastiken hat sich jedoch geändert. Die Herren der Schöpfung wurden verdrängt und an ihre Stelle treten die aufbegehrenden Damen Atalante (links), Amazone (Mitte) sowie die Nymphe (rechts). Ein glücklicher Umstand für uns, denn dadurch ist das figürliche Quintett des eingangs erwähnten Gartenplanes komplett und für den Standort Niederschönhausen nachgewiesen.

Ein letzter Bildnachweis zeigt nochmals die Kandelaber und die Atalante, deren Original - eine Marmorarbeit des französischen Bildhauers Pierre Lepautre aus dem Jahre 1704 - sich heute im Louvre in Paris befindet.

Ob die plastischen Arbeiten im Schloßpark selbst, analog zum Situationsplan aufgestellt waren, muß an Hand von Grabungen vor Ort geklärt werden.